Alk. 269(25)

Ze 1310

Abschieds-Rede

an

den Herrn Zehndner und sämtliche Herren Bergbeamte

des Churfl. Sächßl. Bergamts zu Schneeberg,

sowohl als

die Herren Schichtmeistere und sämmtliche Steiger des Schneebergischen Zugs

Denenselben

gewidmet

von

Johann Friedrich Scheuchler,

Churfl. Sächßl. Berg-Rath.

Schneeberg, am 21. April. 1780.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Schneeberg, gedruckt bey Daniel Heinrich Fulde, Senior.

Es ist Ihnen, meine werthgeschätzten, zeitherigen Herren Mit-Beamten, so wie denen sämtlichen übrigen hier Anwesenden bereits bekannt, daß Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachßen, Unser gnädigster Herr, mich als Bergrath nach Dreßden zu beruffen gnädigst geruhet haben; und die Zeit meines Abganges von hier — ist nun allerdings nicht mehr weit entfernt. Ich kann jedoch diese mir so werthe Bergstadt unmöglich verlassen, ohne Ihnen allerseits vorhero noch aus der Fülle meines Herzens die unveränderliche Fortdauer meiner Liebe zu versichern, die mir Ihre zeitherige Achtung und Gegenliebe zu einer unverbrüchlichen und höchstangenehmen Pflicht gemacht hat; und einem jeden von Ihnen, der mir durch Rechtschaffenheit und Diensteiffer in seinen Dienst-Verrichtungen, zugleich auch

mein

mein bisheriges Amt erleichtert, und nach Möglichkeit zum allgemeinen Besten irgend etwas Gutes zu schaffen, Gelegenheit gegeben, oder Beystand geleistet hat, hiermit öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten.

Noch weit weniger aber kann ich diese geliebte Bergstadt verlassen, ohne unsre heutige Zusammenkunft vorzüglich dazu zu nutzen, Gott, ein gemeinschaftliches Dankopfer mit Ihnen zugleich darzubringen, für alle die große Gnade, den reichen Seegen, und den allmächtigen Schutz, den er uns und unserm hiesigen Bergbau zeither so gnädiglich erzeigt hat, zumal, wenn ich besonders einen Blick auf diejenige Zeit werffe, da ich vor 2. Jahren mein Amt, als Bergmeister, hier angetreten habe. Die Aussichten waren damals höchst bedenklich: wir stunden fast wie betäubt da, am Anfange eines Krieges, der wie ein entsetzliches Ungewitter über uns daher zog, und nichts anders als Verderben und Verwüstung drohete.

Einige Monate später schien uns die feindliche Abbrennung der Säigerhütte Grünthal würklich nichts sicherer, als die ebenmäßige Verheerung unserer Farbenwerke, den gänzlichen Umsturz unsers Bergbaus, und kurz, das hülfloseste Elend anzukündigen.

Aber

Aber siehe — noch stehen wir; noch stehen unsere Farbenwerke, das Kleinod des Landes; noch grünet unser Bergbau, die Quelle so mannigfaltigen Seegens! — O, lassen Sie uns zur Ehre des **Allmächtigen** mit ehrerbietigster Dankbegierde bekennen: Das hat Gott gethan. — **Du, Gott, bist groß! und von großer Kraft; es ist unbegreiflich, wie du regierest; du schaffest unsern Grenzen Friede.** — Lassen Sie uns aber auch mit dem thätigsten Bestreben uns beeiffern, ihm unsre Gelübde zu bezahlen, und gleichwie in allen unsern Handlungen, also besonders durch die redlichsten Bemühungen in unsern Dienstverrichtungen dahin trachten, daß wir dieser handgreiflichen Wohlthaten Gottes nicht unwürdig erfunden werden; zumal da dieß zugleich der einzige Weg ist, wie wir die schuldigste Treue gegen **Unsern theuersten Chur-Fürsten** und **Landes-Herrn** an den Tag legen, die Achtung und das Vertrauen unsrer **Vorgesetzten** verdienen, und den Wohlstand unsers Vaterlandes sowohl als unser eignes Glück befördern können.

Sie meine wertheſten Herren Beamten, wissen wie viel an guten Berg-Beamten gelegen ist. Sie sind gleichsam die Seele des Bergbaus, die Triebfeder, die das Ganze in Bewegung setzt, und in Ordnung erhält. Fahren Sie fort, diesen Ruhm sich ferner zu erwerben zu suchen. Lassen Sie die Hände niemals sinken; lassen Sie sich auch bey vorkommen-

menden Schwierigkeiten nicht ermüden; sicher überzeugt, daß eine unsichtbare höhere Hand unsere Bemühungen, wenn sie redlich sind, ganz gewiß seegnet, und wenn uns das zuweilen gleich nicht so vorkommen, nicht sofort in die Augen fallen sollte. Erhalten Sie unter andern vorzüglich die gute Harmonie unter sich, die (mit Freuden muß ich das sagen) unter uns geherrschet hat, so lange ich bey Ihnen gewesen bin, und ohne welche das allgemeine Beste, in allen Ständen, wie sie Namen haben, schlechterdings nicht erhalten werden kann. Unterstützen Sie besonders meinen Herrn Nachfolger, den nunmehrigen hiesigen Herrn Bergmeister Schmid, der das Zutrauen seiner Vorgesetzten, und einen allgemeinen guten Ruff vor sich hat, so wie Sie mich unterstüzt haben. Kurz, thun Sie alles, was zum allgemeinen Besten des hiesigen so wichtigen und hoffnungsvollen Bergbaus gereichen kann.

Da aber bey dem Bergbau überhaupt alles, wie eine Kette zusammenhängt, wo kein Glied fehlen, oder seinen Dienst versagen darf, wenn nicht das Ganze darunter leiden soll; da bey dem Bergbau ein jeder, der dabey angestellt ist, durch alle Classen hindurch, dem andern ihm Vorgesetzten, mit aller Thätigkeit und Eyfer, so zu sagen, in die Hände arbeiten muß, wenn das Ganze gut gehen soll: so thun auch Sie, die Herren Schichtmeister meyne ich, alles was in Ihren Kräften steht, um diese Absicht zu erfüllen, Sie können durch Rechtschaffen-

heit

heit überhaupt, durch Richtigkeit und Ordnung in Ihren Rechnungs-Werk, und durch fleißige gute Aufsicht und kluge Sorgsamkeit bey Ihren Gruben hierzu gar ungemein viel beytragen. Versäumen Sie nicht, dieses treulichst zu bewerkstelligen.

Und endlich Ihr, **meine geliebten Steiger**, die ihr bey euren Grubengebäuden gerade das seyd, was der Wirth in seinem Hauße, der Haußvater in seiner Familie ist; ihr habt einen sehr wichtigen Beruf; denn auf euch, auf euer gehöriges und wohleingerichtetes Betragen gegen eure Vorgesetzten, auf eure Redlichkeit und Bemühungen, eurer Gewerken rechtmäßigen Nutzen zu besorgen, kömmt nicht nur zu allernächst der Wohlstand des Bergbaus ganz hauptsächlich an; sondern ihr habt auf euren Gruben vorzüglich auch Untergebene, und besonders Kinder unter eurer Aufsicht, bey denen das Exempel, mit dem ihr ihnen vorgeht, sowohl als der Unterricht und die Lehren, die ihr ihnen ertheilet, von den allerwichtigsten Folgen sind, die lange noch dauern werden, wenn wir alle die letzte Schicht unsers Lebens werden verfahren haben. Vergeßt nicht bey aller Gelegenheit ihnen tief in die Seele hinein einzuprägen, daß die Furcht Gottes aller Weisheit, so wie aller Glückseeligkeit, Anfang und Grund sey. Vergeßt niemals, was ihr hierinnen allenthalben, **eurem Landes-Herrn, euren Vorgesetzten, euren Gewercken, euren Unter-**

gebe-

Ze 1310 84 X3095452

gebenen, und selbst denen Nachkommen schuldig seyd; vergeßt das nie; ich beschwöre euch bey der Liebe, die ich zu euch, und ihr, wie ich ganz gewiß weiß, zu mir habt. —

Und nun, so seegne denn Gott Sie, wertheste Anwesende, insgesamt, mit seinem besten Seegen! Er lasse über Sie, und die Ihrigen, über unsre ganze Knappschaft, über unsern Bergbau und sämtliche Gewerken, über unsere Farbenwerke, und über diese geliebte Stadt, sein Antlitz leuchten, damit wir uns auch ferner seiner gnadenvollen Wohlthaten rühmen, und ich mich, obgleich in der Ferne, doch mit der lebendigsten Theilnehmung freuen könne, wann es Schneeberg wohl geht. Von ganzen Herzen wünsche das mit dem reichsten und geseegnetesten, Glück auf!

schieds = Rede

an

n Zehndner und sämtliche
erren Bergbeamte

. Sächßl. Bergamts zu Schneeberg,

sowohl als

Schichtmeistere und sämmtliche Steiger
s Schneebergischen Zugs

nenselben

gewidmet

von

n Friedrich Scheuchler,
Churfl. Sächßl. Berg = Rath.

hneeberg, am 21. April. 1780.

Z e
1310

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

gedruckt bey Daniel Heinrich Fulde, Senior.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-748664-p0009-7